

Around the Political World in 80 Minutes What Germans Think and Americans Want to Know

10. März 2009, Washington DC

Fragen und Antworten mit den Bundestagsabgeordneten Hans-Ulrich Klose und Niels Annen, interviewt von Hope M. Harrison von der George Washington Universität.

Das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Washington lud Experten und Studierende ein, um an einer kurzen politischen Reise um den Globus teilzunehmen. Angefangen bei Russland, wurden die beiden Bundestagsabgeordneten zu den Themen Afghanistan/Pakistan, Iran, Naher Osten, 60 Jahre NATO, Deutschland und den transatlantischen Beziehungen von Hope Harrison und den Teilnehmern befragt.

In Bezug auf Russland betonte Hans-Ulrich Klose, dass es sich hierbei um ein Land handle, welches aufgrund seiner geographischen Lage zu Europa zu zählen sei und welchem bei der Findung seiner europäischen Rolle geholfen werden müsse. Gerade die mangelnde demokratische Entwicklung und der Umgang mit den Medien seien zu kritisieren. Laut Klose hätten sich die Beziehung zwischen Russland und Deutschland, beziehungsweise zwischen Russland und der Welt nach dem deutschen Mauerfall wieder verschlechtert und das Russlandbild sei im Allgemeinen sehr negativ. Er plädierte gleichzeitig dafür, mehr Geduld mit Russland zu haben. Das Land habe keine demokratische Geschichte und brauche noch drei Generationen, um sich in Richtung Demokratie zu entwickeln. Niels Annen ergänzte, dass wir Russland für die Verhandlungen mit dem Iran bräuchten, denn Russland könne unsere Sanktionen blockieren. Wir sollten vor allem über gemeinsame Interessen in Zentralasien in einen neuen Dialog einsteigen.

Hinsichtlich Afghanistan berichtete Niels Annen, dass die deutsche Bevölkerung eine militärische Beteiligung nicht gut heiße, weil sie das deutsche Engagement vor Ort nicht verstehe. Falsch wäre es von deutscher Seite, das Entgegenkommen der neuen US-Administration in Bezug auf den zivilen Wiederaufbau nur wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen. Klose fügte hinzu, dass Deutschland aus drei Gründen seine Truppenstärke in Afghanistan auf 4.500 Mann erhöht habe: Zum einen habe es die „Quick Reaction Force“ von Norwegen übernommen; zum zweiten müssten die anstehenden Wahlen begleitet und zum dritten der Aufbau einer funktionierenden afghanischen Armee vorangetrieben werden. Beide Abgeordneten sprachen sich auch dafür aus, eine regionale Perspektive zu berücksichtigen, regionale Machthaber sowie Pakistan und den Konflikt um die Grenzregion Kaschmir mit einzubinden. Annen warnte dabei ausdrücklich vor der Verletzung der pakistanischen Souveränität durch Militäraktionen.

Im Nahen Osten sei im Moment noch nicht einmal die Rede von Frieden, so Niels Annen, der kürzlich die Region besucht hatte. Die Lage habe sich in den letzten Jahren rapide verschlechtert und die israelischen Wahlen gäben nicht viel Anlass für Hoffnung. Alle Augen in der Region ruhten momentan auf der neuen Obama-Administration. Der US-Präsident habe mit seinem Beauftragten für die Region, George Mitchell, eine kluge Wahl getroffen. Dieser habe bei seinem ersten Besuch zugehört. Ein offenes Ohr sei in dieser Angelegenheit wichtig, so Annen. Ohne Druck aus den USA auf die neue israelische Regierung sehe er aber keine Chance für Frieden. Klose hingegen sieht den Schlüssel für einen dauerhaften Frieden in den israelisch-syrischen Beziehungen. Libanon würde einem israelisch-syrischen Friedensvertrag folgen, was dazu führen würde, dass Israel zum ersten Mal von Ländern umgeben wäre, die Friedensverträge mit dem Land hätten.

Das 60-jährige Jubiläum der NATO sei, so Klose, vor allem durch die Tatsache geprägt, dass sich der US-amerikanische und der russische Präsident dort das erste Mal treffen würden. Die Beziehungen der beiden sei für die Zukunft von großer Bedeutung. Klose erläuterte auch, dass es in Europa zwei Sichtweisen auf die NATO gebe: die baltischen Staaten würden die NATO vor allem als Verteidigungsallianz gemäß Artikel fünf interpretieren. Dies sei ein Verständnis, das mit der NATO des Kalten Kriegs vergleichbar sei. Das westliche Europa sehe die NATO hingegen als stabilisierendes, politisches Instrument und gleichzeitig als Verteidigungsallianz. Mit Blick auf die Beziehungen zwischen Russland und der NATO kritisierte Klose den Abbruch der Gespräche im NATO-Russland Rat in Folge des Konflikts mit Georgien. Er begrüßte die Wiederaufnahme des Dialogs, auch auf Initiative Deutschlands hin. Klose gab zu bedenken, dass Russland in den 2+4 Gesprächen zur Wiedervereinigung Deutschlands zur Bedingung gemacht habe, keine NATO-Anlagen östlich der damaligen innerdeutschen Grenze zu installieren. Nun würde sich das Land durch die Erweiterung der NATO in den baltischen Raum bedroht fühlen.

In Bezug auf Deutschland und die anstehenden Bundestagswahlen sprach Klose drei Hauptthemen an, die im Moment das politische Geschehen dominierten: Die Finanz- und Wirtschaftskrise werde in Deutschland wohl nicht so schnell zu überwinden sein, wie in den USA, da der deutsche Markt von seinen Exporten abhängt, welche im Moment stagnierten und nur schwer zu stimulieren seien. Auch die Arbeitslosenquote steige wieder an. Darüber hinaus stehe der Wahlkampf vor der Tür, in dem beide große Parteien, sowohl die CDU/CSU, als auch die SPD ihre Probleme hätten, die Bevölkerung von der Richtigkeit ihrer Schritte im Zuge der Finanzkrise zu überzeugen. Die Kluft zwischen politischen Parteien und der Bevölkerung werde daher immer größer. Klose sieht die SPD momentan nicht auf der Gewinnerseite, aber Annen machte darauf aufmerksam, dass ein aktiver Staat in der Wirtschaftskrise eine wichtige Rolle spiele und dass dies schon immer eine Kernforderung der SPD gewesen sei, die ihr bei den Wahlen zugute kommen könnte.

Nadja Meister und Knut Panknin
Washington, DC – 13. März 2009